# Bocholter Volksblatt

**Anholter Zeitung**

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27. Fernspr. 92. Rhede. J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

**Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth**

47. Jahrgang — Sonntag, 7. April 1918 — Nummer 82


## Zur Kriegslage.

### Der neue deutsche Schlag.

WTB. Berlin, 5. April. Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampffeldes zu neuem Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hat die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet; trotz der großen, hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatte der Angriff vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grevesnes dichtmassierten feindlichen Divisionen sind durchbrochen. Mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge rücksichtslosen Menscheneinsatzes allerschwerste Verluste. Bereits um 11 vormittags trafen die ersten Gefangenentransporte ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Schar tot, verschüttet oder schwer verwundet war. Von allen Seiten laufen bestätigende Meldungen über die neuen unerhörten englisch-französischen Blutopfer ein.

Die Franzosen setzten weiterhin die Beschießung von Laon fort. Sie wurde noch lebhafter als an den Vortagen. Infolgedessen wurde auch deutscherseits das Vergeltungsfeuer auf Reims fortgesetzt.

**Völlig demoralisiert.**

Die bei der gestrigen Fortführung des Angriffs südlich der Somme eingebrachten französischen Gefangenen sind völlig demoralisiert. Mit erstaunlicher Bereitwilligkeit machen sie Aussagen über die Nummern der Divisionen und Regimenter, über Aufenthaltsorte, über Transporte und dergleichen. Immer stärker äußert sich die Wut gegen den englischen Bundesgenossen, dessen brutales Vorgehen gegen die französische Zivilbevölkerung sich zum Teil unter den eigenen Augen abgespielt hat.

### General v. Gallwitz über die englische Niederlage.

Der Korrespondent des „Handelsblad" (Amsterdam) hatte an der Westfront eine Unterredung mit General v. Gallwitz, der sich dahin aussprach, daß der Feind geschlagen und sehr geschwächt worden sei. Der Rückzugsweg bilde ein wahres Arsenal erbeuteter Gegenstände, woraus sich ergebe, daß der Gegner auf den Kampf nicht vorbereitet gewesen war. So habe er die Wege nicht mehr unbrauchbar machen können, und er habe unabsehbare Mengen Munition zurücklassen müssen und nicht zur Explosion bringen können. Der General erklärte, daß er niemals eine derartige Anhäufung von Kriegsmaterial, vor allem von Munition, erlebt habe. Eine Zählung im einzelnen scheine bisher unmöglich. Die Wirkung der deutschen Geschütze sei entsetzlich. Es war den Engländern wohl bekannt, daß an dieser Stelle eine Offensive stattfinden sollte, nur über den Zeitpunkt waren sie sich nicht klar. Gerade der jetzige Angriff nach einer Artillerievorbereitung von nur wenigen Stunden hat die Engländer so überrascht, daß sie nach ihrer eigenen Gewohnheit wohl eine lange andauernde Trommelfeuereinleitung erwarteten. Wir hatten eine gewaltige Artillerie auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammengezogen, die ein vernichtendes Feuer auf das Gebiet legte.

### Verzweifelte französische Lage.

Der den Truppen bekannt gegebene amtliche französische Heeresbericht vom 25. März lautet: „Die bei uns einlaufenden Nachrichten lassen schon jetzt klar erkennen, daß die riesigen Anstrengungen der Deutschen, die mit einer Erbitterung ohnegleichen unter den Augen des Kaisers gegen die englischen Truppen anrennen, mit einem schweren Mißerfolg enden. Die Absicht des deutschen Oberkommandos, als es alles auf eine Karte setzte, war, das vor Jahresfrist verlorene Gelände wiederzugewinnen und gleichzeitig gerade an der Verbindungsstelle des englischen und französischen Heeres durchzubrechen, um die Straße nach Paris durch das Oisetal wiederzugewinnen. 6 500 000 Mann auserlesene Truppen, von einer furchtbaren Artilleriemasse unterstützt, wurden in Bewegung gesetzt, um jenes Ziel zu erreichen. Unerhörte Opfer an Menschenleben wurden unbedenklich gebracht, um zum Ziele zu gelangen. Durch schrittweise Erkämpfung fielen einige Linien, die in deutschem Blute schwimmen. Die Engländer räumten in guter Ordnung drei vorspringende Teile ihrer Stellung, die an sich ohne Wert waren und ohne Bedenken aufgegeben werden konnten. Vor der eigentlichen englischen Verteidigungslinie angelangt, wurde der Germanenflut, die sich unaufhörlich mit frischen Divisionen durch unseren Kugelregen heranwälzte, wieder zum Stehen gebracht und zerschellte, sogar ohne daß noch die Reserven des Verbandes in großem Umfange hätten eingreifen müssen. Der deutsche Geländegewinn — verglichen mit den im Angriffsbefehl gesteckten Zielen — ist gleich Null."

Eine Regierung und ein Feldherr, die nicht nur nicht wagen, dem eigenen Volk und Heer die Wahrheit einzugestehen, sondern zu dem Verzweiflungsmittel greifen, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, müssen völlig das Vertrauen zu ihrer Sache und ihrem Land verloren haben.

### Die Stimmung der englischen Gefangenen

hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geändert. Die hochmütige Haltung ist verschwunden. Die bisher am Engländer ungewohnte Bedrücktheit und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer. Zusammen mit den schweren Verlusten an Blut und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgenschwerer als jeder englische Geländeverlust. Die Franzosen fahren fort, ihre eigenen Kirchen zu zerstören. Die planlose Beschießung von Noyon durch die Franzosen dauert an. Seit heute nachmittag steht die alte große Kirche der Stadt in Flammen.

Ein bezeichnendes Licht auf die englischen Verhältnisse werfen Briefe, die bei englischen Gefangenen gefunden wurden. Ein Brief aus dem englischen Etappengebiet enthält die Nachricht, daß 10 Prozent aller englischen Soldaten hinter der Front geschlechtskrank sind, und daß dies Uebel immer erschwerendere Dimensionen annehme. In London sei es ebenso schlimm. Zwei Briefe vom 5. und 10. März aus Limerick (Irland) besagen, daß dort am vorhergehenden Sonntag und Montag eine regelrechte Straßenschlacht stattgefunden habe, wobei Wales-Füsiliere gegen die Nationalisten kämpften. Jetzt seien alle Spitäler überfüllt. In allen Briefen kehren die Klagen über den Lebensmittelmangel wieder; an einer Stelle heißt es: „Um Kartoffeln müssen wir geradezu kämpfen. Wir sind halb verhungert. Die erhältlichen Fische sind verdorben. Nichts ist zu bekommen. Die Lage ist ernst. Die Ernährung entsetzlich. Wir wollten nur, wir hätten, was in Belgien und im besetzten Frankreich durch die neutralen Komitees an die Bewohner verschwendet wird." Eine Arbeiterfrau aus Raeding schreibt am 1. März: „Ihr bekommt jetzt keinen Urlaub, weil ihr die hiesigen Zustände nicht sehen sollt. Es wird den Frauen überlassen bleiben, diesen Krieg zu beenden." Die Lebensmittelfrage müsse schließlich das Ende herbeiführen. Noch deutlicher schreibt ein Dockarbeiter vom 20. Februar: „Wenn der Krieg noch lange dauert, sangen wir hier an." — Die Wirkung solcher Nachrichten aus der Heimat auf die Fronttruppen beweist ein aus dem Felde datierter Brief vom 15. März, in dem der Absender im Schützengraben schreibt: „Wir Engländer werden nicht mehr lange aushalten können, da die Lebensmittel schrecklich knapp sind."

**England opfert bewußt die irischen Truppen.**

WTB. Berlin, 5. April. Die Ueberreste irischer Divisionen dienten zur Auffüllung anderer Truppenteile, da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen war. Die blutigen Verluste der Iren waren ungeheuer. Höhere irische Offiziere sind der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes absichtlich angeordnet war, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

### Bomben und Granaten.

**Die Fernbeschießung von Paris.**

WTB. Bern, 5. April. Laut Lyoner Blättern vom 1. April sehen mehrere Pariser Theater, darunter Vaudeville, Gymnase und Palais Royal, ihre vorläufige Schließung vor. Die Pariser Kirchen waren an den Ostertagen vorsichtshalber geräumt. Die Pariser Polizeipräfektur forderte die Bevölkerung auf, alle Granatsplitter abzuliefern, um die Wiederzusammensetzung einer Granate zu ermöglichen (!) Nach dem „Progres de Lyon" starben 10 der in der Kirche Verletzten; die Zahl der Getöteten beträgt demnach 85.

**Wie man in Paris lebt.**

Der Pariser Berichterstatter des „Maasbode" schreibt: Paris hat sich dem neuen Kriegsleben angepaßt. Jeden Abend ist man bereit, seine Wohnung bei dem geringsten Alarm zu verlassen. Eine Tasche mit Wertsachen und Erinnerungen steht bereit, und daneben liegen Tücher, Reisedecken und dicke Ueberröcke. Die Keller sind für einen viele Stunden lang dauernden Aufenthalt eingerichtet, Bänke und Stühle stehen dort; Teppiche müssen gegen die Kälte aus dem nassen Fußboden schützen. In einer Ecke stehen Hacke und Schaufel, damit sich die Bewohner, falls das Haus von einer Bombe getroffen wird, selbst wieder ausgraben können. So kehrt das moderne Pariser Leben wieder zu der Existenz der Höhlenbewohner zurück. Der Keller ist ein unerschöpfliches Gesprächsthema. Er ist zum wichtigsten Teile der Wohnung geworden. Die Mietspreise der Wohnungen hängen jetzt von der größeren oder geringeren Stärke der Gewölbe und der dazu gehörigen Keller ab. Ein wahres Loch von Wohnung, zu dem aber das Recht der Benutzung eines bombensicheren Kellers gehört, kostet jetzt mehr als das beste Hotel, in dem man keine unterirdische Sicherheit gegen Bomben genießt.

**Sie wollens nachmachen.**

Kopenhagen, 6. April. Wie ein Londoner Telegramm meldet, beschäftigen sich die englischen Zeitungen mit der Gefahr einer Beschießung der englischen Küste durch deutsche weittragende Geschütze und fordern die Sachverständigen auf, ähnliche Geschütze herzustellen. Die Blätter führen bei dieser Gelegenheit ein Telegramm aus Washington an, wonach der amerikanische Marineminister bereits den militärischen Sachverständigen den Befehl (!) erteilt hat, Geschütze herzustellen, die die Geschosse 105 englische Meilen weit schleudern können.

## Die Kriegsverlängerer.

Es ist kein Zweifel, daß Graf Czernin ein Staatsmann mit besondereen Qualitäten ist. Im Zusammenwirken mit dem Staatssekretär von Kühlmann und den übrigen Vertretrn des Vierbundes hat er drei Friedensschlüsse herbeigeführt, die seinen Namen in der Geschichte unvergänglich gemacht haben. Seine neueste Rede verdient in ihrem Schlußteil eine besondere Würdigung. Gerade gegenüber unseren Alldeutschen darf man es ruhig aussprechen, daß es beste Bismarcksche Tradition ist, wenn Graf Czernin sagt:

„Der beste staatliche Egoismus ist der, sich mit den geschlagenen Nachbarn auf einen Fuß zu stellen, der sie zu dauernden Freunden macht. Die Feinde müssen, nachdem sie militärisch erobert wurden, auch moralisch erobert werden."

Diese Grundsätze zeigen den großen Staatsmann. Aber die Größe erweist sich letzten Endes auch in den Mitteln der Politik. Graf Czernin zeigt nun im Schlußteil seiner Rede, daß er durchaus der Mann ist, der auch einmal aufhören kann, Diplomat zu sein. Indem er sich mit den Kriegsverlängerern beschäftigt, weiß er, daß es hier Hemmnisse gegen die von ihm als richtig erkannte Politik zu beseitigen gilt, wo nur, wie in der Chirurgie, ein kühner Schnitt Gesundung bringen kann. Graf Czernin versteht es aber, auch hier richtig zu unterscheiden. Er wirft die Kriegsverlängerer nicht samt und sonders in einen Topf. Loyal erkennt er denen den guten Glauben zu, die ihn verdienen, und unerbittlich brandmarkt er jene, die lediglich von einem böswilligen Fanatismus geleitet werden. Er unterscheidet

**drei Kategorien von Kriegsverlängerern.**

Zunächst nennt er in einer Linie die Defaitisten und Annektionisten, die Friedensbettler und Eroberungspolitiker. Das ständige Winseln nach einem Frieden um jeden Preis charakterisiert er als verächtlich, unmännlich und töricht, den Annektionisten wirft er vor, daß sie die Welt mit ihrem Eroberungsgeschrei erfüllen und den Feinden Furcht vor weltbeherrschenden Plänen einflößen. Die beiden diametral entgegengesetzten Richtungen werden sich ja dagegen wehren, in eine Linie gestellt zu werden, aber es ist kaum zu leugnen, daß die Wirkung ihrer geräuschvollen Arbeit auf das feindliche Ausland ganz genau die gleiche ist. Aus den Erzeugnissen beider Richtungen saugt die feindliche Kriegspropaganda in gleicher Weise neue Nahrung, indem sie, je nach Bedarf, den respektiven Völkern klarzumachen versucht, daß die Mittelmächte vor dem Zusammenbruch stehen oder aber, daß sie eine Weltherrschaft anstreben. Belege dafür liegen ja zu Tausenden vor. Aber richtig ist, daß hier sehr viel falsch verstandener Idealismus am Werke ist und Graf Czernin handelt nicht nur politisch klug, sondern auch menschlich gerecht, wenn er diesen beiden Richtungen ausdrücklich die Bona fides attestiert.

Auf einem ganz anderen Gebiete liegt die Tätigkeit der dritten Sorte von Kriegsverlängerern, die sich Graf Czernin zuletzt vornimmt. Während die beiden ersten Kategorien eine internationale Erscheinung sind, handelt es sich bei der dritten um eine rein österreichische Abart. Der sonst so milde gestimmte österreichisch-ungarische Außenminister schlägt ihr gegenüber eine Schärfe des Tones und eine Unerbittlichkeit des Urteils an, wie man sie von ihm kaum noch gehört haben mag. Aber er hat Recht.

**Die tschechischen Losreißungsbestrebungen**

sind für Oesterreich-Ungarn eine innere Gefahr, deren Größe kaum überschätzt werden kann. Dem Grafen Czernin kommt es vor allem auch auf den Nachweis an, daß hier die gefährlichste Art von Kriegsverlängerung sitzt. Deshalb lädt er ihr auch die tatsächliche Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens auf. Er weist darauf hin, daß man nahe daran war, in Verhandlungen mit den Westmächten einzutreten. Da sei plötzlich der Wind umgeschlagen, und er betont, genau zu wissen, daß die parlamentarischen und politischen Vorgänge in Oesterreich die unmittelbare Veranlassung für den Umschwung gewesen sind. Das Verdammungsurteil des Grafen Czernin gegen jene tschechischen Führer, die unter dem Schutze der Immunität verbrecherische Reden von so furchtbarer Wirkung hielten, wiegt um so schwerer, als Graf Czernin selbst tschechischer Abkunft ist. Er unterscheidet auch scharf zwischen dem loyalen Teile des tschechischen Volkes und den gewissenlosen Verführern. Dieser Teil seiner Rede ist eine erlösende Tat. Er gibt den staatstreuen Elementen der österreichisch-ungarischen Monarchie den vollen Glauben an den unbeugsamen Entschluß der leitenden Kreise wieder, der Zermürbung des Staates von innen heraus kraftvoll entgegenzuwirken. Aber auch Deutschland darf dem Grafen Czernin für diese Ausführungen danken. Sie schließen sich seinem prächtigen Bekenntnis zur Bundestreue würdig an, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese kraftvolle Sprache viel von dem wieder gutmacht, was die Kriegsverlängerer aller Schattierungen aus Unverstand oder Bosheit gesündigt haben.

### Der Sieg am Jordan.

WTB. Berlin, 5. April. Gleichzeitig mit der Meldung von der schweren Niederlage, die die Entente am 4. April südlich von der Somme erlitt, kommt die Nachricht von dem Siege deutscher und osmanischer Truppen über die Engländer am Jordan. Auch dort wurden eiligst herangezogene englische Reserven mit in den Rückzug hineingerissen.

WTB. Konstantinopel, 5. April. Tagesbericht vom 4. April. Palästinafront: Den Gegner hart bedrängend, erreichten unsere Truppen beiderseits der Straße El Salt-Jericho den Jordan, dessen östlicher Talrand noch von den Engländern gehalten wird. Zahllose Tote und Verwundete auf den Rückzugsstraßen zeugen von den hohen Verlusten des Feindes. In El Salt fielen reiches Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung in unsere Hände. Westlich des Jordan nur schwaches Artilleriefeuer. An verschiedenen Stellen für uns günstig verlaufene Patrouillengefechte, in denen Gefangene eingebracht wurden. In der Gegend von Medschel-Jaby wurde der Angriff einer feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen. — Dardanellenfront: In Erwiderung des Angriffes feindlicher Flieger auf die offene Stadt Esino am 25. März wurden in der Nacht vom 1. zum 2. April die Stadt und Hafenanlagen von Tenedos von unseren Seeflugzeugen mit sichtbar gutem Erfolg angegriffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. — An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

## Die Deutschen in der Ukraine.

Welche Erlösung die Hilfe der Deutschen und Oesterreicher für die Bewohner der von den Bolschewiki heimgesuchten Ukraine bedeutet, zeigt ein Bericht, den ein Teilnehmer der Expedition an Ort und Stelle verfaßt hat. Es heißt darin unter anderem: „Die Aufnahme, welche die deutschen Truppen im ganzen Lande finden, spricht deutlich dafür, wie sehr dieser deutsche Einmarsch von allen Klassen der Bevölkerung ersehnt wurde. Denn der Bolschewismus stützt sich heute auf die untersten Schichten des Volkes. Durch unbedenklichste demagogische Propaganda suchten die Bolschewisten auch in der Ukraine Anhänger zu gewinnen. Arbeitern, Soldaten und Bauern wurde alles Eigentum der Besitzenden versprochen. Die Mitglieder der bolschewistischen Banden erhielten einen täglichen Sold von 40 bis 50 Rubel, sowie unbegrenzte Beutefreiheit. Trotzdem vermochte sich die nationale Tendenz, die eine unabhängige Ukraine anstrebt, gegenüber den zersetzten anarchischen Tendenzen der Maximalisten zu halten. Der Einzug deutscher Panzerwagen und die Anwesenheit einiger voraus entsandter Offiziere in Shitomir ermöglichte den Rada-Mitgliedern, die nationalen Kräfte des Volkes zu sammeln. Am 27. Februar traf der Ministerpräsident Holubowitsch in der Stadt ein und jetzt wird in allen Ressorts fieberhaft an der Organisierung der ukrainischen Republik gearbeitet

Dabei findet die Rada nicht nur die Unterstutzung der bürgerlichen und rechtssozialistischen Elemente, sondern auch die Großrussen und Polen, die vor dem bolschewistischen Schrecken in die Ukraine flüchteten, stellen sich der Rada zur Verfügung. So arbeiten beispielsweise in allen ukrainischen Städten russische Offiziere mit den ukrainischen Behörden und deutschen Stäben Hand in Hand. Von irgendwelcher Feindschaft gegen die Deutschen ist auch bei den Großrussen in der Ukraine nichts zu spüren. Es ist, als seien die Erinnerungen eines dreijährigen Krieges bereits vergessen, und allgemein wird den Deutschen vertrauensvolle Freundschaft entgegengebracht. Die Deutschen werden als eigentliche Bringer der Ordnung aus innerstem Herzen willkommen geheißen."

---

In der Ukraine sind als willkommene Beute die soeben eroberten großen Munitionsmengen anzusehen, die mit mehr als einer Million Artilleriegeschossen einen bedeutenden artilleristischen Kräftezuwachs der deutschen Armee darstellen.

WTB. Moskau, 3. April. Reuter. Deutsche Truppen sind im Vorrücken auf Charkow und Jekaterinoslaw. In beiden Städten organisiert man die Verteidigung; aber es ist so gut wie sicher, daß beide in die Hände des Feindes fallen. Die Station Glutali, 70 Werst von Charkow, wurde von Deutschen und Ukrainern besetzt.

Nach der letzten Erklärung der ukrainischen Zentralrada werden folgende Gouvernements zu der Ukraine gerechnet: Cholm (südlicher Teil), Wolhynien, Podolien, Cherson, Tauris (außer der Krim), Kiew, Tschernigow, Poltawa, Jekartinoslaw und Charkow. — Die Sowjettruppen vermuten, daß die deutschen Truppen die Feindseligkeiten fortsetzen, bis alle diese Gebiete besetzt sind.

## Der Feldzug in Italien.

WTB. Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart: In Venetien wiesen wir südlich der Fontana Secca einen nächtlichen Vorstoß der Italiener ab.

Auch am Tevoli in Albanien scheiterten feindliche Unternehmungen gegen unsere Sicherungslinien.

Der Chef des Generalstabs.

## See- und Luftkrieg.

### Ein englischer Zerstörer gesunken.

WTB. London, 5. April. Die Admiralität teilt mit: Ein britischer Zerstörer sank am 1. 4. infolge eines Zusammenstoßes. Alle Personen wurden gerettet.

## In den englischen Kolonien gärts.

### Indien.

Wie das Reutersche Büro meldet, nimmt nach den Mitteilungen des Indischen Amtes die Strafexpedition gegen die Marris einen befriedigenden Verlauf. Infolge Vordringens unserer Truppen in das Marris-Gebiet zogen sich die Marris weiter in die Berge zurück, ohne organisierten Widerstand zu leisten. Entsprechend der übrigen Taktik plünderten einzelne vorgeschickte Streifzüge widerstandslos Dörfer, Pflanzungen und Geschäfte und erbeuteten Lastkamele, sowie Vieh. Einer ihrer ernstlichen Streifzüge war der Angriff auf einen Güterzug bei Sabarkach, wobei ein europäischer Schaffner und 6 Inder getötet und 3 Inder verwundet wurden. Unter dem fortschreitenden Druck unserer Truppen scheint der Stamm sich unterwerfen zu wollen. So ziemlich alle Teile des Khotram-Stammes boten schon ihre bedingungslose Unterwerfung durch ihren Häuptling an.

### Kanada.

Die „Times" melden Am 2. 4. waren die Unruhen in Quebec ernstlicher als erwartet wurde. Die Soldaten waren genötigt, von den Maschinengewehren Gebrauch zu machen. 11 Soldaten wurden verwundet, verschiedene Bürger getötet und 34 verwundet. 65 Personen wurden verhaftet.

## Ernährungsschwierigkeiten bei den Neutralen.

WTB. Amsterdam, 5. April. Hiesigen Blättern zufolge haben gestern infolge Herabsetzung der Brotrationen Unruhen in einigen Stadtteilen Amsterdams stattgefunden. Es wurden Bäckerläden gestürmt. Von behördlicher Seite wurde beschlossen, während der Nacht und in den Morgenstunden, wenn nötig auch über Mittag die Bäckerläden sowie die Brotausträger durch Militärpatrouillen und Polizei zu schützen. Jeder Versuch von Plünderungen wird mit Gewalt unterdrückt. Den Bäckern und Brotausträgern wurde streng verboten, Brot außer gegen Karte abzugeben. Die Garnison wird verstärkt. In den Postanstalten werden Soldaten stationiert.

WTB. Amsterdam. 5. April. Auch heute wurden wieder mehrere Brotläden und Brotwagen in den ärmeren Vierteln der Stadt geplündert oder dazu gezwungen, den Brotvorrat ohne Gutscheine zu verkaufen. Polizei, Militär und berittene Gendarme wurden wiederholt genötigt, einzuschreiten.

WTB. Bern, 5. April. Wie das „Berner Intelligenzblatt" an zuständiger Stelle erfährt, werden die schweizerischen Brotgetreidevorräte, inbegriffen das Inlandsgetreide bei sehr sparsamer Verwendung nur bis zum 26. Mai 1918 ausreichen. Daß inzwischen Getreidedampfer der Vereinigten Staaten in Cette ankommen und rechtzeitig für die Schweiz gelöscht werden könnten, betrachtet man im Bundeshaus als ziemlich unwahrscheinlich. Man erwägt daher die sofortige Herabsetzung der Brotration. Die Krisis sei seit Kriegsbeginn noch keinen Augenblick annähernd so ernst gewesen wie heute.

## Vom Frieden.

### Rumäniens Abrüstung.

WTB. Bukarest, 3. April. Bulgarische Telegramm-Agentur. Nach Meldungen aus Jassy sind bisher die 11., 12., 13., 14. und 15. rumänische Division demobilisiert. Es sind schon 45 000 demobilisierte Soldaten und 1000 Offiziere in die Walachei zurückgekehrt.

### Angebliche Friedensanregung Lord Lansdownes.

London, 4. April. „Daily Telegraph" meldet, daß die Pazifisten im Unterhause und die Gruppe Lord Lansdownes im Oberhause den Zeitpunkt für gekommen halten, angesichts der neuen ungeheueren Opfer, die von England an Menschen und Material gefordert werden, der Regierung den Eintritt in vorerst unverbindliche Friedensbesprechungen nahezulegen. Der neue englische Kriegskredit von 20 Milliarden, der erst für Juni angekündigt war, soll schon Anfang Mai im Unterhause eingebracht werden.

### „We have lost the war."

In einem Artikel im Aprilheft der in Zürich erscheinenden Zeitschrift: „Das neue Europa" wird ein bedeutungsvolles Ereignis besprochen, das anzeigt, daß die letzte Wendung des Krieges eingetreten sei. Dem angeblich durchaus zuverlässigen Gewährsmann des Artikelschreibers zufolge soll in einer der letzten englischen Ministerratssitzungen das Wort gefallen sein: „We have lost the war." (Wir haben den Krieg verloren.) Dieser Satz sei unleugbar, und der Gang der Ereignisse werde dies bestätigen. Jedenfalls sei man sich in diesem Ministerrat einig gewesen, daß psychologische Gründe hüben und drüben den siegreichen Gewaltfrieden des Verbandes nicht mehr erlauben würden. Einer der wichtigsten dieser Gründe seien die äußerst düster gefärbten Berichte aus Indien gewesen, wo es bedenklich gäre. Dazu komme die Furcht der Engländer vor einem deutschen Alexanderzug, der Deutschland ermöglichen würde, von der Ostsee bis zum Indischen Ozean Güter und Ideen verfrachten zu können. Denn heute zweifle England nicht mehr daran, daß es Deutschland gelingen werde, Rußland zu ruhigen, geordneten Verhältnissen zu verhelfen. Während also der Krieg im Westen ergebnislos weitergehe, setze sich Deutschland in Rußland fest und gewinne eine Macht im Osten, an die vor dem Kriege der kühnste Träumer nicht gedacht habe, und die viel unangenehmer werden könne, als der größte Sieg Deutschlands im Westen dem Gleichgewicht der Welt geworden wäre. Dieser Gefahr könne man aber nicht mit kriegerischen Mitteln, sondern nur auf dem Friedenskongreß begegnen. Darum haben die gewaltigen Ereignisse mit einem unerhörten Ruck die Richtung der englischen Staatskunst verändert. England müsse ein Bündnis mit Deutschland suchen, damit sich der deutsche Geist nicht ungehindert triumphierend gegen Englands Interessen kehre. Darum, aber nicht etwa aus Befürchtung vor der militärischen Gewalt Deutschlands, sei ein Friedensschluß auf einmal zum dringenden Interesse Englands geworden.

## Deutschland.

### Eine Kaiserspende.

Der Kaiser hat als Antwort auf eine Eingabe dem Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins mitgeteilt, daß er zur Errichtung einer Kaiser-Wilhelmschule deutscher Krankenpflegerinnen und eines Krankenhauses zum Gedächtnis der im Kriege Gefallenen aus der Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen eine Beihilfe von einer Million Mark zur Verfügung stelle.

### Staatssekretär von Kühlmann beim Kaiser.

Staatssekretär v. Kühlmann ist am Mittwoch abend zum Vortrag beim Kaiser abgereist.

### Das Strafverfahren gegen den Fürsten Lichnowsky.

Berlin, 5. April. Auf die kleine Anfrage des Abg. Held (ntl.) antwortete Unterstaatssekretär von dem Busche:

Nach der Veröffentlichung der Denkschrift des Fürsten Lichnowsky „Meine Londoner Mission 1912-1914" ist mit Rücksicht auf den Verdacht des Landesverrats, der gegen die an der Veröffentlichung beteiligten Personen besteht, das Erforderliche veranlaßt worden, um zur Ermittelung und Verfolgung dieser Personen ein Strafverfahren einzuleiten. Auch ist die zuständige Staatsanwaltschaft mit einer Prüfung der Frage befaßt, ob gegen den Fürsten ein strafrechtliches Einschreiten auf Grund des § 353a des Reichsstrafgesetzbuches geboten ist.

## Westfalen und Rheinland.

* Hamm, 4. April. In einem an einen Truppenteil in Wesel adressierten Waggon entdeckte die hiesige Polizei fünfzehn Zentner bestes Weizenmehl, das aus einer hiesigen Mühle stammte, deren Besitzer in Wesel Soldat ist. Als Inhalt des Wagens war Suppenwürze angegeben. Das Mehl wurde beschlagnahmt.

* **Essen,** 6. April. Professor Dr. Fritz Rausenberger, der Erbauer der Ferngeschütze, die die Festung Paris auf 120 Kilometer Entfernung beschießen, ist Direktor der artilleristischen Abteilung der Firma Krupp und hat bekanntlich auch die 42,5 Zim-Haubitze entworfen, die zu Kriegsbeginn den Feinden eine ebenso unangenehme Ueberraschung bereitet hat wie jetzt die deutschen Ferngeschütze. Die Berechnungen und genauen Vorschläge wie auch die ganze Idee der neuen Geschütze stammen von Rausenberger. Einer seiner verdientesten Mitarbeiter ist sein früherer Schüler, der jetzige Assistent Ritter Otto von Eberhorn, der große Verdienste um die Flugbahnbestimmung des Geschosses hat. Beide wohnten laut Rh.-W.-Ztg. dem ersten Schießen auf die Festung Paris bei.

* **Barmen,** 6. April. Mehrere Barmer Vereine nahmen erneut zur Frage der Städtevereinigung Stellung. Besonders bemerkenswert war die Mitteilung eines Versammlungsteilnehmers, daß die geplante Städtevereinigung mit der Absicht zusammenhänge, zwischen Arnsberg und Düsseldorf einen neuen Regierungsbezirk einzuschieben und für diesen wahrscheinlich Barmen-Elberfeld zur Regierungshauptstadt zu machen.

* Köln, 4. April. Gestern abend erstach nach kurzem Wortwechsel der Wirt Tretinag in der Johannisstraße den 36jährigen Soldaten Kagges, den er in Verdacht unerlaubter Beziehungen zu seiner Frau hatte. Der Täter wurde verhaftet.

## Aus der Heimat.

Bocholt, den 7. April 1918.

### Vor einem Jahre.

**7. April 1917.** Beginn der Schlacht bei Arras. — Botschaft Lloyd Georges an Amerika. — Russische Kundgebung über die Kriegsziele.

**8. April 1917.** Fliegerleutnant Prinz Friedrich Karl von Preußen †. — Massenversenkungen im Mittelmeer: 38 224 Tonnen.

---

**Das Eiserne Kreuz**
wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Pionier Johann Spiegelhoff von hier (Mussumer Kirchweg).

**Befördert**
wurde zum Unteroffizier der Gefreite Heinrich Sicking von hier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 219 (Nachrichten-Abteilung).

**Das neue Schuljahr**
beginnt an allen höheren und Volksschulen am Mittwoch, den 10. April ds. Js.

**Städtisches Gymnasium.**
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Anmeldungen (für die Klassen von Quinta an aufwärts) nur noch am morgigen Tage (Montag, 8. April) von 9½—11½ Uhr im Gymnasium entgegengenommen werden.

**Jünglingsverein St. Joseph.**
Die Schulentlassenen treten um 3 Uhr zur Aufnahme im Vereinshause an. Möge keiner dabei fehlen! Vom Vereinshause aus ziehen alle Mitglieder mit der Fahne nach St. Georg, um teilzunehmen an der Andacht für die Jünglingsvereine. Nach der Andacht wird allen Mitgliedern Unterhaltung geboten. Die **feierliche** Aufnahme in dem Verein, an der auch die Angehörigen teilnehmen, kann erst am 14. April stattfinden.

Tapfer und T

**Aenderung d[es] Postscheckgesetzes.**
Nach einem am 20. März vom Reichstag angenommenen Ge[setz]entwurf über Aenderungen des Postscheckgesetzes wird vom 1. April ab der Briefverkehr der Postscheckkunden mit dem Postscheckamt im Fern- und Ortsverkehr gänzlich vom Porto befreit, die Gebühr von 3 Pf. für eine Ueberweisung von einem Postscheckkonto auf ein anderes aufgehoben und die Zahlkartengebühren vom Einzahler entrichtet werden. Da man sonach vom 1. April ab im Postscheckverkehr Zaalungen völlig gebührenfrei im Wege der bargeldlosen Ueberweisung leisten kann, ist mit einer sehr großen Zunahme der Postscheckkunden zu rechnen. Es empfiehlt sich daher für alle, die dem nunmehr wesentlich vereinfachten und verbilligten Postscheckverkehr beitreten wollen, schon jetzt die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen.

**Kein Fleisch mehr ohne Fleischmarken.**
In den Großstädten gehören Fleischgerichte ohne Fleischmarken zur Seltenheit, nur hin und wieder kann man sie, dann aber zu exorbitanten Preisen, noch erhalten. Wer im Lande herumkommt, kann namentlich in den Hotels der kleinen Landstädte fast überall sich ohne Fleischmarken reichlich beköstigen. Das dazu nötige Fleisch kann nicht aus den rationierten Beständen stammen, sondern nur aus dem Schleichhandel. Wie wir hören, ist nunmehr überall in Aussicht genommen, gegen Hotels und Gastwirtschaften, die Fleischgerichte ohne Marken abgeben, mit Betriebsschließung vorzugehen, da der Viehschleichhandel die ordnungsmäßige Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung allmählich gefährdet.

**Plattdeutsch in der Schule.**
Der „Allgemeine Plattdeutsche Verband E. V.", der 106 Vereine vertritt, hat namens dieser bei den Unterrichtsbehörden des niederdeutschen Sprachgebiets

---

# Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

56. Nachdruck verboten.

„O ja — von einem weiß ich ganz genau, daß er nicht nach Geld und Gut sieht," sagte sie mit leuchtenden Augen, erschrak aber heftig, als ihr das so herausgefahren war.

Lilian fühlte einen seltsamen Schmerz in ihrem Herzen. Sie hielt sich aber in der Gewalt und gab sich auch den Anschein der Unbefangenheit, als hätte sie dies halbe Geständnis Bevas nicht beachtet.

„Nun — es mag sein, daß sich zuweilen einem armen Mädchen so ein rechter Mann zeigt. Bei uns armen reichen Mädchen ist das wohl kaum der Fall. Sie können sich glücklich preisen, Genoveva, daß Sie arm sind. So haben Sie doch die Gewißheit, nur um Ihrer selbst willen geliebt und begehrt zu werden.

„Ihnen werden sich gewiß auch noch genug rechte Männer zeigen, Lilian. Sie brauchen wahrlich nicht zu fürchten, nicht um Ihrer selbst willen geliebt zu werden."

Lilian erhob sich lachend.

„Mein Gott, auf welch ernsthaftes Thema sind wir da unversehens geraten. Kommen Sie, Genoveva, wir wollen wieder hinuntergehen. Meine Zofe wird ja inzwischen eingetroffen sein. Ich will mich schnell umziehen. Und dann freue ich mich auf ein behagliches Teestündchen mit Ihnen, Ihrer Fräulein Tante und Papa. Auch Mr. White müssen wir heute dazu bitten, Papa hat sicher allerlei mit ihm zu besprechen."

So plaudernd ging Lilian vor Beva her die Treppe hinab in ihre Zimmer. Lächelnd winkte sie unten Genoveva zu.

„Also in einer halben Stunde, liebe Genoveva." Damit verschwand sie in ihrem Salon.

Betsy war schon dabei, einen Anzug für ihre junge Herrin zurechtzulegen und ging ihr flink und geschickt zur Hand, während sie aufgeregt plauderte über die neue Umgebung und die neuen Verhältnisse.

*

Tante Stasi ordnete eigenhändig noch allerlei Kleinigkeiten am Teetisch. Dieser war heute allerdings reichhaltiger besetzt als damals, da John Crosshall mit seiner Tochter Kreuzberg besichtigte. Heute war in der Küche, Keller und Vorratskammern alles vorhanden, was in einen vornehmen und reichen Haushalt gehört. Und Tante Stasis Hausfrauenherz labte sich an dieser Gewißheit.

Beva stand am Fenster und sah ihr lächelnd zu. „Tantchen, jetzt gibst du dein Debut als Hausdame Mr. Crosshalls. Ich habe mein Debut als Gesellschafterin Miß Lilians schon hinter mir."

Die alte Dame schaute prüfend über den Teetisch. „Ich habe wahrhaftig Lampenfieber, Kind, das kann ich dir sagen. Wie ging es denn bei dir?"

„Ganz tadellos. Ich verlebte eine sehr angenehme Viertelstunde mit meiner reizenden jungen Herrin. Sie fand meinen Namen schön und ich den ihren. Und sie wünschte, daß wir uns wie gute Freunde nur beim Vornamen nennen. Das geschieht nun auch. Ach Tantchen, was ist sie für ein liebenswürdiges, entzückendes Geschöpf — viel zu liebenswürdig und schön für eine Dollarprinzeß."

„War sie mit ihren Zimmern zufrieden?"

„Sehr — hauptsächlich das Turmzimmer gefiel ihr sehr. Wie kann es auch anders sein. Unser liebes Kreuzberg ist ja in ein wahres Märchenschloß verwandelt worden."

Tante Stasi stellte ein Kristallglas mit roten Rosen auf den Teetisch.

„So, ich denke, nun sieht der Tisch hübsch und einladend aus — wie meinst du, Beva?"

Diese trat neben sie und legte den Arm um sie. „Reizend, Tantchen, ganz reizend. Du hast eine glückliche Hand. Alles, was du anfassest, wird schön."

Tante Stasi seufzte lachend.

„Bloß an mir selber ist dies Verschönerungsverfahren immer nutzlos gewesen."

„Mein goldiges Tantchen bist du aber doch, und ich möchte dich auch kein bißchen anders haben."

„Na ja, Kind, so für den Hausgebrauch, wenn man sich an meinen Anblick gewöhnt hat, da mag es wohl gehen."

Ehe Beva antworten konnte, öffnete ein Diener die Tür, und Mr. Crosshall trat mit seiner Tochter ein. Arm in Arm blieben sie an der Tür ein Weilchen stehen, als wollten sie das behagliche Bild in sich aufnehmen. Hier in diesem Zimmer war alles geblieben, wie es schon seit vielen Jahren war. Auch das anstoßende Wohnzimmer war auf Mr. Crosshalls Wunsch unverändert geblieben. Alle Zimmer, die noch gut im Stande waren, hatte er durchaus in ihrem alten Zustand belassen wollen.

Lilian trug ein weißes Gewand, das sich nach der neuesten Mode weich und leicht um ihren schönen Körper schmiegte. Tante Stasi fand plötzlich, daß diese von ihr geschmähte Mode doch sehr reizvoll sein konnte.

„Wie ist es gemütlich und traulich hier," sagte John Crosshall endlich, an den Teetisch herantretend. „Mein gnädiges Fräulein, ich muß Ihnen ein Kompliment machen. Sie verstehen es, Behagen um sich zu verbreiten."

Tante Stasi lachte, und ihre Brust hob sich in einem erlösenden Atemzuge.

„Warten Sie nur erst ab, Mr. Crosshall, ehe Sie mich loben. Bitte, wollen Sie hier sitzen, mit dem Rücken nach dem Fenster. Da sehen Sie mit Ihren schonungsbedürftigen Augen nicht so sehr ins grelle Licht."

Er ließ sich lächelnd in den bezeichneten Sessel nieder, nachdem die Damen Platz genommen hatten. Lilian saß dem Vater gegenüber und zwischen ihnen hatten die beiden Damen Platz genommen.

Tante Stasi wollte die Tassen füllen, aber Beva kam ihr lächelnd zuvor.

„Laß mich das tun, Tante Stasi. Damit trete ich deinen Hausfrauenpflichten nicht zu nahe. Dies Amt habe ich in Kreuzberg schon seit Jahren inne."

Mit flinken, graziösen Bewegungen füllte sie die Tassen und reichte sie herum.

„Hatten Sie gute Reise von Manheim hierher?" fragte indessen Tante Stasi.

„O ja! Aber wir sind nachgerade des Herumreisens müde, Lilian und ich, und wir haben uns beide nach dem stillen Frieden von Kreuzberg gesehnt."

„Das glaube ich Ihnen. Hoffentlich hat Ihnen die Kur recht gut getan."

„Leider nicht so gut, als ich hoffte. Die Kur ist sehr anstrengend. Aber nun kann ich mich von allen Strapazen ausruhen. Mir ist zu Mute, wie einem müden Wanderer, der endlich sein Ziel erreicht hat."

Es lag ein Ton in seiner Stimme, der Tante Stasi zu Herzen ging. Eine Weile blieb es still. Lilian und der Vater sahen sich mit großen leuchtenden Augen an.

„Aber wo bleibt Mr. White? Er sollte doch den Tee mit uns nehmen," fuhr der alte Herr endlich fort.

„Du mußt ihn noch wenige Minuten entschuldigen, Papa. Er sagte mir, daß er noch einen eiligen Brief zu schreiben habe, der sofort zur Post muß. Gleich wird er hier sein."

Der Vater nickte lächelnd.

„Wie immer, geht sein Pflichteifer über alles. Darf ich noch um eine Tasse Tee bitten, mein gnädiges Fräulein?"

Beva füllte seine Tasse von neuem.

„Ich danke Ihnen," sagte er verbindlich, und zu Tante Stasi gewendet fuhr er fort: „Sie haben gewiß sehr schlimme Wochen hinter sich. Die Handwerker im Hause haben Sie sicher wenig zur Ruhe kommen lassen. Dafür muß ich Sie noch um Entschuldigung bitten, mein gnädiges Fräulein."

Tante Stasi schüttelte energisch das Haupt.

„Dessen bedarf es gewiß sicher nicht, ich war froh, daß ich zu tun hatte. Und nun möchte ich Sie gleich heute bitten, nennen Sie mich nicht gnädiges Fräulein. Das paßt gar nicht zu mir, und ich habe fast verlernt, darauf zu hören. Ich bin schon seit langen Jahren für meine Umgebung, fast für alle Menschen, mit denen ich in Berührung komme, Tante Stasi, und ich bitte Sie, mich kurz und bündig auch so zu nennen."

Fortsetzung folgt.

...nat.
... April 1918.
...hre.
...Schlacht bei Arras.
... an Amerika. —
... Kriegsziele.
...t Prinz Friedrich
...lassenversenkungen
...
...Feinde verliehen
...hoff von hier
...Gefreite Heinrich
...l. Nr. 219 (Nach-
...Volksschulen am
...aufmerksam, daß
...Quinta an auf-
...Tage (Montag,
...im Gymnasium
...
...3 Uhr zur Auf-
...öge keiner dabei
...ehen alle Mit-
...eorg, um teilzu-
...Jünglingsvereine.
...itgliedern Unter-
... Aufnahme in
...rigen teilnehmen,
...
...etzes.
...Reichstag an-
...lenderungen des
...il ab der Brief-
...em Postscheckamt
...vom Porto be-
...ne Ueberweisung
...anderes auf-
...vom Einzahler
...vom 1. April
...llig gebührenfrei
...ung leisten kann,
...e der Postscheck-
...sich daher für
...reinfachen und
...wollen, schon
...onnos zu bean-
...n.
...ischgerichte ohne
...und wieder kann
...isen, noch erhal-
...m namentlich in
...überall sich ohne
...s dazu nötige
...Beständen stan-
...del. Wie wir
...enommen, gegen
...schgerichte ohne
...ng vorzugehen,
...gsmäßige Ver-
...rung allmählich
...
...band E. V.",
...dieser bei den
...Sprachgebiets
...
...n hierher?"
...des Herum-
...haben uns
...erg gesehnt,
...hat Ihnen
...Die Kur in
...von allen
...wie einem
...reicht hat."
...der Tante
...es still. Li-
...leuchtenden
...e doch den
...ndlich fort,
... entschul-
...nen eiligen
...Post muß.
...
...ber alles.
...t gnädiges
...
...h, und zu
...ben gewiß
...werker im
...mmen las-
...huldigung
...
...pt.
...war froh,
...Sie gleich
...es Fräu-
...habe fast
...eit langen
...Menschen,
...Staat, und
...nennen."
...folgt.

Kunstgut: 1. in den Volksschulen sowie in den mittleren und höheren Lehranstalten die niederdeutsche Sprache als pflichtmäßigen Unterrichtsstoff aufzunehmen. 2. durch Errichtung von Lehrstühlen oder Fassung der Lehraufträge zu bewirken, daß an den Universitäten künftig Vorlesungen und Uebungen über die neu- und mittelniederdeutsche Sprache und Literatur gehalten werden. 3. bei den Prüfungen im Deutschen einige Kenntnisse über das Niederdeutsche zu verlangen.

---

Isselburg, 6. April. Der Feldwebelleutnant E. ...sser wurde für Tapferkeit und hervorragende Leistung als M.-W.-Offizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Anholt, 6. April. Dem Geheimen Regierungsrat Herrn Dr. Lunken auf Landfort wurde die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen.

§§ **Wertherbruch,** 6. April. Das Eiserne Kreuz wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Sergeanten dem Unteroffizier Johann Termath von hier verliehen.

# Neueste Telegramme.

## Der amerikanische Kriegsminister wieder in Paris.

**WTB. Paris, 6. April.** (Drahtb.) **Baker ist nach Rückkehr von der italienischen Front wieder in Paris eingetroffen.**

## Verworfen.

**WTB. Paris, 6. April.** (Drahtb.) **Die Berufungskommission hat die Revision gegen das Todesurteil Bolo Paschas verworfen.**

# Deutscher Tagesbericht.

**Großes Hauptquartier, 6. April.** Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Oertliche Unternehmungen bei Bucquoy u. südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Auf dem Westufer der Ancre unternahmen wir einen Angriff auf die Brückenkopfstellung beiderseits von Albert. Südlich der Somme lebhafte Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen.**

**Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. 4. zu entreißen. Sie brachen unter schweren Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.**

**Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerie zu.**

---

**Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.**

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

# Meldungen des Admiralstabes.

### Neue U-Boots-Erfolge.

**WTB. Berlin, 6. April.** (Drahtb.) **Amtlich. Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants z. S. Loos den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und 2 Seglern mit zusammen**

**22 000 Br.-Reg.-To.**

**geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Aermelkanals versenkt. Es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus Kriegsmaterial bestand. Unter den Schiffen waren 3 große Dampfer von 4000 bis 6000 Tonnen. Namentlich festgestellt wurden der englische Tankdampfer „Sequoya" (5263 Br.-Reg.-To.) und die französischen Segler „Avor" und „Anne Yvonne".**

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

### Feuersbrunst.

**WTB. Kansas City, 6. April.** (Drahtber.) **Reuter. Hier sind 26 Gebäude aus drei Häuserblocks des Geschäftsviertels abgebrannt. Der Schaden wird auf 3 bis 7 Millionen Dollar geschätzt. In den Gebäuden befanden sich zahlreiche Großhandelsfirmen und Fabrikbetriebe.**

## Theater-Spielpläne.

**Essener Stadttheater.**

Sonntag 3 Uhr „Als ich noch im Flügelkleide . . .", 7 Uhr „Der Troubadour", Montag „Die Fledermaus", Dienstag „Die Abreise", hierauf „Frauenlist". Mittwoch 6 Uhr „Faust", Donnerstag einmaliges Gastspiel der Tanzkünstlerin Hannelore Ziegler, vorher „Die Abreise", Freitag „Königin Christine", Sonntag 3 Uhr „Komtesse Guckerl", 7 Uhr „Undine".

**Duisburger Stadttheater.**

Sonntag „Die selige Exzellenz", Dienstag „Rigoletto", Mittwoch „Meine Frau, die Hofschauspielerin", Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro", Sonntag „Gewitter".

**Düsseldorfer Stadttheater.**

Sonntag 5½ Uhr „Lohengrin", Montag „Mignon", Dienstag „Die selige Exzellenz", Mittwoch „Die Hochzeit des Figaro", Donnerstag „Gewitter", Freitag „Violanta", hierauf „Der Ring des Polykrates", Samstag „Gewitter", Sonntag „Carmen".

## Gottesdienst-Ordnung.

St. Agnes. 7,15 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

---

Die Militärrenten-Empfänger können ihre Rentenbücher im Rathause, Zimmer Nr. 13 während den Dienststunden abholen.

Bocholt, den 5. April 1918

**Der Erste Bürgermeister.**

## Lebensmittelverteilung

**für die 15. Woche (vom 7.—14. April 1918).**

60 Gramm Butter auf Speisefettmarken der 15. Woche,
je 2 Eier zu 30 Pfg das Stück auf Eiermarken der 15. Woche,
125 Gramm kochfertige Suppen je nach Vorrat auf Marke J,
200 Gramm Marmelade zu 92 Pfg das Pfund auf Marke K,
125 Gramm Dörrerzeugnisse auf Marke L.

Preise für kochfertige Suppen:

| | | |
|---|---|---|
| Grießsuppe | 60 | Pfg. je Pfd. |
| Kriegssuppe | 60 | " " " |
| Erbsensuppe | 64 | " " " |
| Kartoffelsuppe | 65 | " " " |
| Röstsuppe | 70 | " " " |
| Hülsenfruchtsuppe | 92 | " " " |
| Graupensuppe | 100 | " " " |
| Sagosuppe | 120 | " " " |

**Verkaufszeiten:**

für **Butter** am **Dienstag** und den folgenden Tagen,
" **kochfertige Suppen** am **Donnerstag** und den folgenden Tagen,
" **Marmelade** am **Freitag** und den folgenden Tagen,
" Eier und Dörrerzeugnisse werden noch bekannt gegeben

**Kaffee-Ersatz** ist noch in den bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

Bocholt, den 5. April 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Samstag, dem 13. April. Die Schüler versammeln sich des nachmittags um 1½ Uhr im Schulokale der Oberstufe im Gesellenhause. Nach Bekanntmachung des Stundenplanes und der Schulordnung findet die Prüfung der neu eintretenden Schüler statt.

Das Schulentlassungszeugnis, Papier und Feder sind mitzubringen.

Anmeldungen werden schon jetzt von dem Schulleiter Herrn Rektor Haake entgegengenommen.

Bocholt, den 4. April 1918.

**Der Schulvorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule**


Zum 1. Oktober ein
**besseres Ladenlokal,**
möglichst mit Wohnung in günstiger Lage gesucht, oder Wohnhaus, welches als Ladenlokal umgeändert werden kann. Offerten mit Preisangabe unter **600 Z. K.** an die Expedition d. Blattes.

**Erfahrenes**
**Küchenmädchen**
zu Mitte Mai oder später gesucht.
**Frau Fritz Braunschweig,**
Bahnhofstraße 7.

Für meinen Haushalt (3 Personen) ordentliches
**Mädchen**
**gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, älteres
**Mädchen**
(am liebsten vom Lande) für sofort oder später gesucht. Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Kräftiges, schulentlassenes
**Mädchen**
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges
**Mädchen**
für alle Hausarbeit zum 15. d. M. gesucht.
**Frau Jos. Thelsen,**
**Duisburg, Alter Markt 29.**

**Braves, kath. Mädchen**
von 14—15 Jahren für Hausu. Gartenarbeit für sof. gesucht. Gute Behandlung bei Familienanschluß. **Frau Heinr. Mels,** Rheinberg (Rhld), Rathaus
Persönl. zu sprechen Sonntag, 7. April, Bocholt, Leopoldstr. 14.

Suche für sofort oder später
**eine Frau oder ein Mädchen**
für einige Stunden vormittags.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Samstags nachmittags eine
**Putzfrau**
**gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein tüchtiges
**Mädchen**
für sämtliche Hausarbeit gesucht. Vorstellung erwünscht. Meldung bei
**Th. Kenking,**
Rünthe (Kreis Hamm).


# Anordnung

## über die Verkehrs- und Verbrauchsregelung und die Höchstpreise von Eiern in der Stadt Bocholt.

Auf Grund des § 9 der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 24. August 1916 und der Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen über den Verkehr mit Eiern vom 7. September 1916, ferner des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1915, 23. März 1916 und 22. März 1917 und den Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914, sowie des § 12 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept und 4. November 1915 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Bocholt, der durch Beschluß des Kreisausschusses vom 23. Sept. 1916 die Verkehrs- und Verbrauchsregelung von Eiern übertragen ist, nach Anhörung der Preisprüfungsstelle Folgendes angeordnet:

### 1. Verbot des freien Eierhandels.

§ 1.

Die Ausfuhr wie auch der Versuch der Ausfuhr von Eiern der Hühner, Enten und Gänse aus dem Kreise Borken ist verboten. Ausgenommen sind nur Sendungen von Eiern an die von dem Kreisausschuß besonders zugelassenen Stellen.

§ 2.

Jede Abgabe wie auch der Versuch der Abgabe von Eiern an nicht zur Eierinempfangnahme amtlich zugelassene Personen sowie jede Annahme bezw. der Versuch der Annahme von Eiern durch nicht zur Eierinempfangnahme amtlich zugelassene Personen ist verboten.

Dem Vorsitzenden des Kreisausschusses wird es überlassen, erforderlichenfalls Ausnahmen zu gestatten.

§ 3.

Für den Ankauf von Eiern im Kreise werden von dem Kreisausschuß Sammelstellen errichtet und bestimmte Aufkäufer angestellt, die mit einem auf den Namen des Inhabers lautenden Ausweis versehen sind. Die Sammelstellen und Aufkäufer dürfen die Eier nur gegen eine vom Kreisausschuß vorgeschriebene Quittung annehmen.

### 2. Ablieferungspflicht.

§ 4.

Die Geflügelhalter haben sämtliche Eier, die sie nicht zur Ernährung ihrer Haushaltungsangehö igen behalten dürfen, an die amtlich zugelassenen Sammelstellen oder Aufkäufer des Kreises abzuliefern.

Als Haushaltungsangehörige gelten diejenigen Personen, die im Haushalt des Geflügelhalters voll beköstigt werden mit Ausnahme der Kriegsgefangenen und Jahrzeitarbeiter.

§ 5.

Die Geflügelhalter haben eine bestimmte Zahl Eier als Mindestmenge im Jahre abzuliefern. Diese Mindestmenge wird durch den Lebensmittelausschuß als Eierveranlagungsausschuß bestimmt. Bei der Veranlagung werden die hier geführten Geflügelverzeichnisse zugrundegelegt.

§ 6.

Geflügelhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht genügen, können im Zwangswege zur Abgabe der Eier angehalten werden.

§ 7.

Es wird erwartet, daß jeder Geflügelhalter über die Pflichtlieferung hinaus jedes entbehrliche Ei für die allgemeine Lebensmittelversorgung zur Verfügung stellt.

§ 8.

Die Geflügelhalter sind verpflichtet, den mit der Durchführung und Nachprüfung der Eiererfassungsorganisation beauftragten Personen Auskunft zu erteilen, und jede Aenderung ihres Geflügelbestandes binnen 3 Tagen dem Gemeindevorstand schriftlich anzuzeigen.

### 3. Eierabgabe.

§ 9.

Die nicht geflügelhaltende Bevölkerung darf Eier von Hühnern, Enten und Gänsen nur in den städtischen Verkaufsstellen gegen die von der Stadt Bocholt ausgegebenen Eiermarken erwerben. Die Zahl der Eier, die auf eine Eiermarke abgegeben werden darf, wird jeweils vom Gemeindevorstand festgesetzt.

§ 10.

Eiermarken erhalten auf Antrag alle Personen, die nicht Geflügelhalter oder deren Haushaltungsangehörige sind.

§ 11.

Die Abgabestellen haben die Eiermarken gesammelt in Päckchen von je 100 Stück jeden Dienstag im Lebensmittelamt, Kirchstraße 5 Zimmer 1 abzugeben.

§ 12.

Krankenhäuser und andere öffentliche oder private Anstalten, Gasthäuser und dergleichen können auf Antrag vom Gemeindevorstand nach besonderer Festsetzung Eiermarken erhalten.

§ 13.

Kranken kann auf Grund amtsärztlicher Bescheinigung eine erhöhte Zahl von Eiermarken zugeteilt werden.

### 4. Ausführungsbestimmungen.

§ 14.

Der Gemeindevorstand kann Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung erlassen.

### 5. Höchstpreise.

§ 15.

Für ein Hühnerei darf dem Ablieferer (Erzeuger) seitens der Nebensammelstellen wenn diese die Eier beim Erzeuger aufholen, höchsten 23 Pfg und wenn die Eier vom Ablieferer (Erzeuger) zu einer Sammelstelle gebracht werden, nicht mehr als 23½ Pfg. und seitens der Hauptsammelstellen an die Nebensammelstellen für ein Hühnerei kein höherer Preis als 25 Pfg. gezahlt werden.

Der Preis für ein Entenei darf den Preis des Hühnereis höchstens um 2 Pfg. übersteigen, während als Preis für ein Gänseei nicht mehr als das Doppelte des Hühnereipreises gezahlt werden darf.

Der Kleinhandelspreis wird für ein Hühnerei auf 30 Pfg, für ein Entenei auf 32 Pfg. und für ein Gänseei auf 52 Pfg. festgesetzt.

### 6. Strafbestimmungen.

§ 16.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1—14 werden auf Grund des § 17 Ziffer 4 der Verordnung des Reichskanzlers vom 12. August 1916 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 15 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen ist die Geldstrafe mindestens auf das doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder bei der Aufforderung oder dem Erbieten zum Abschluß eines Vertrages überschritten werden sollte. Uebersteigt der Mindestbetrag 10000 Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Auch kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Außerdem können Geschäfte, deren Inhaber oder Betriebsleiter den erlassenen Anordnungen nicht nachkommen, geschlossen werden.

§ 17.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung durch das Bocholter Volksblatt in Kraft. Gleichzeitig verliert die Anordnung vom 10. November 1916 ihre Gültigkeit.

Bocholt, den 27. März 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**


**Junger Mann,**
der seine kaufm. Lehre in einer hiesigen Weberei beendet hat, sucht per sofort oder später anderweitig Stellung.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Lehrling!**
Zum baldigen Eintritt ein Sohn achtbarer kath. Eltern mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, das **Stellmacher-Handwerk** zu erlernen, gesucht. Anmeldungen umgehend erbeten.
**Anton Deckers,**
Stellmacherei und Wagenbau,
Dingden, Dorf 34a.

**Ein kath.**
**Junge,**
der mit Pferden umgehen kann, zu Mai oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen kräftigen Jungen von 12 Jahren wird dauernde
**Stellung**
auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Kleesamen und Grassamen**
hat abzugeben
**H. Schelten, Bocholt.**

**Das Haus**
**Potsdamstraße 11** (groß 25½ Ruten) ist zu verkaufen. Antritt 1. Mai.
Näheres **Nordwall 18.**

Eine
**WOHNUNG**
von 4 Räumen, am liebsten mit Gärtchen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Arbeiterwohnung**
**mit kl. Gärtchen zu verkaufen.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltenes
**Herrenfahrrad**
zu verkaufen.
**Sergeant Hoves,**
Hochfeld 74.

**Samen!**
**Großer Posten Rotklee** (1. Qual.), **Original Eckendorfer Runkeln u. Zuckerrüben** empfiehlt
**Samenhandlung Bahnen,**
Nordstraße 52.

Ziehung 19. u. 20. April
**Große Kölner Lotterie**
zum Besten eines Lehrer-Erholungsheimes in der Rheinprovinz, 4005 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
**150000**
**75000**
**50000**
**25000**
**20000**
**10000**
Lose zu 3 Mk. Porto u. Liste 33 Pf. empfiehlt und versendet auch auf Wunsch
**Amtsgerichtl. Generalvertrieb Köln a. Rh.**
Auch zu haben in allen durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.

**Carbid**
angekommen.
Büchsen mitbringen.
**Oberem.**

**Voranzeige.**
Habe einen Waggon
**Braungeschirr:**
Bündeltöpfe,
Milchtöpfe,
Milchsetten,
Einmachtöpfe
nach Bocholt rollend.
**Fritz Blömker.**

Ein wenig gebrauchtes, stabiles
**Gigh**
**mit Geschirr** billig zu verkaufen.
Daselbst noch ein kleines Quantum **Notkleesamen** abzugeben.
**Julius Terörde,**
Dingden, Kirchplatz 7.


**Kaufe**
laufend
**Ziegen, Enten, Hühner Hähne und Tauben,**
gutgenährte Tiere zur Zucht und zum schlachten.
**Rudolf Reidl, Dresden-A.,**
Hermsdorfer Str. 13.

Eine junge, schwarzbunte, bald austragende

**Kuh**
(holl. Abstammung) zu verkaufen
**Engelb. Kauling,**
Hemden Nr. 1.

Ein schweres, schwarzbuntes
**Mutterkalb**
zu verkaufen.
**Wilh. Wübling,**
Hochfeld 35

**Statt besondere Anzeige.**

Infolge eines Betriebsunfalles wurde mein innigstgeliebter, wirklich herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Lokomotivführer

## Heinrich Rudolph

ein Opfer seines in Feindesland ausgeübten schweren Berufs. Er verschied am 1. April im Lazarett zu Namur, woselbst am 4. April die Beerdigung stattfand, im besten Alter von 39 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Bekannten an mit der Bitte um stille Teilnahme:

**Die trauernde Gattin nebst 4 unmündigen Kindern.**

Bocholt, Haltern, Norden,
den 5. April 1918.

# Bekanntmachung

Die Musterung der Landsturmpflichtigen, welche im Jahre 1900 geboren sind, findet vom 8.—11. April d. J. in Bocholt statt.

**In Bocholt — Lindenhof (Gasthof Groß-Wiele) am Montag, dem 8. April d. J. vormittags 10 Uhr**
die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben A bis L.

**am Dienstag, dem 9. April d. J. vormittags 8¼ Uhr**
aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben M bis Z,

**am Mittwoch, dem 10. April d. J. vormittags 8½ Uhr,**
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Liedern und Werth,

**am Donnerstag, dem 11. April d. J. vormittags 8½ Uhr,**
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Dingden, Rhede und der Stadt Anholt.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden.

**Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.**

Borken, den 14. März 1918.

**Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Kreises Borken.**

# Wichtig für Seifenhändler.

Der Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie wird mit Genehmigung des Reichskanzlers einmalig eine zusätzliche Menge von 50 g K. A. Seife für die Person zur Verteilung bringen. Die Verbraucher sollen durch diese Zusatzmenge für den Ausfall der auf 125 g herabgesetzten Seifenpulvermenge entschädigt werden, da infolge des Sodamangels an eine Heraufsetzung der Seifenpulvermenge vorläufig nicht zu denken ist. Die Abgabe soll gegen Vorlage des Mittelstückes der gültigen Seifenkarte erfolgen, wobei auf dieses durch Stempel oder handschriftlich der Vermerk gesetzt wird: „50 Gramm Feinseife April 1918". Die zusätzliche Menge K. A. Seife kann der Händler durch die bisherigen Bezugsquellen beziehen, wozu die Einreichung der Empfangsbestätigungen ausnahmsweise nicht nötig ist. Die amtliche Verordnung, welche die Abgabe der erhöhten Feinseifenmenge an das Publikum gestatten wird, ist Anfang April zu erwarten.

Borken, den 4. April 1918.

**Der Kreisausschuß des Kreises Borken.**

Die zum Nachlaß des verstorbenen Schuhmachers Hubert Haves zu Anholt gehörenden Grundstücke **Flur 10, Nr. 437/45 und 453/029 etc.** zur Größe von etwa 18,88 ar. eingetragen im Grundbuche von Anholt, Blatt 16, Nr. 40 sollen am **Donnerstag, dem 11. April 1918, vorm. 11 Uhr** öffentlich meistbietend in der Wirtschaft Delere zu Anholt verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Unterzeichneten und im Bureau des Rechtsanwalts und Notars Hebberling zu Bocholt zu erfahren.

Der Nachlaßpfleger: **Heinrich Delere.**



# Schlachtpferde

**kauft zu den höchsten Preisen**

**L. Roters,**

**Bocholt, Eintrachtstr. 49.**

NB. Bei Notschlachtungen reelle Bedienung. An Vermittler zahle hohe Provision.

# Schützenhof Bocholt.

**Sonntag, den 7. April, nachmittags 5 Uhr:**

## Oeffentliche Versammlung.

Programm:

1. Marsch „Hoch Deutschland" von Schick.
2. Deklamation.
3. Ouverture „Frühlingseinzug" von Helm
4. Rede des Landtag abgeordneten Herrn Prof. Wildermann über die gegenwärtige Lage,
5. Marsch „Großer Kurfürst" von Walter von Simon,
6. Gavotte Louis XIII.,
7. Kaiserhoch und Nationalhymne.

Alle Mitbürger in Stadt und Land laden wir freundlich dazu ein.

**Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.**

**Der freiwillige Hilfsausschuß zur Stärkung der wirtschaftlichen Kriegsführung:**

Kaplan Arden, Professor Bause, Kaplan Beckmann, Fabrikant Jos. Albert Beckmann, Stadtrat Becker, Frau Fabrikant Franz Beckmann, Stadtrat Bierganz, Leutnant Boytinck Syndikatsdirektor Dame, Oberlehrer Dr. Dietrich, Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, Konditormeister Döring, Sanitätsrat Dr. Farwick, Kaplan Friedrichs Rektor Haake, Schuhmachermeister Hölscher, Lehrerin Helmann, Zimmermeister Josef Hülskamp, Kaiserlicher Bankvorstand Linck, Invalide Jos. Mikus, Gymnasialdirektor Professor Niesert, Lehrer Nußbaum, Kaplan Nocke, Gewerkschaftssekretär Otte, Rektor Oehlenschläger, Bankdirektor Oelsner, Volksbureau-Vorsteher Pesenacker, Kaplan Plaßie, Pfarrer Quade, Frau Pastor Quade, Fabrikant Alois Reygers, Pfarrer Prälat Richter, Lehrer Schürkmann, Kommerzienrat von Velsen, Erster Bürgermeister Wesemann, Frau Erster Bürgermeister Wesemann, Krankenkassen-Ausschußmitglied Weikamp Sparkassen-Rendant Wiesmann, Bankdirektor Zumfelde.

# Restaurant zur Krone.

**Sonntag, den 7. April:**

## Militär-Konzert

**der 614er.**

**Anfang 4 Uhr** **Eintritt frei.**

## Geschäftsverlegung.

Wir verlegten unser Geschäft von Ravardistr. Nr. 4 nach

**Langenbergstraße Nr. 5.**

**Drogerie Geschw. Höpfner.**

Bei

## Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Betroffenen einwandfrei beweisen, unsere

**Rotolin-Pillen**

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

**Husten, Verschleimung, Auswurf,**

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Ploetz & Cie., Berlin SW. 68.

In dem von mir gepachteten Jagdbezirk der Gemeinde Crommert wird gewildert.

Ich sichere demjenigen, der mir solche Wilderer die die unberechtigte Jagd, sei es mit der Waffe oder mit anderen Hilfsmitteln ausüben, so zur Anzeige bringt, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann, eine

**Belohnung von Mk. 100.- für jeden einzelnen Fall zu.**

**Carl Ziegler, Wesel,**
Hansaring.

# VIII. Deutsche Kriegsanleihe.

**Zeichnungen auf neue**

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98%

5% Deutsche Reichsanleihe Schuldbuchforderung zu 97.80%
mit Sperre bis 15. April 1919,

4½% Deutsche Reichsschatz-Anweisungen zu 98%
auslosbar mit 110% bis 120%

**Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichsschatz-Anweisungen**
nehmen bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen:

**Deutsche Bank**
Zweigstelle Bocholt.

**Westfälischer Bankverein**
BOCHOLT,
Filiale der Essener Creditanstalt Act.-Ges.

# Sparkasse der Stadt Bocholt.

## Mündelsicher

**Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3¾ Prozent.**

**Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.**

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

**Bau- und Möbelschreinermeister Bocholts.**

**Montag abend punkt 8 Uhr:**

## Versammlung beim Wirt Weissing

Nähere Besprechung betreffs Anfertigung der städtischen Möbel.

**Das Komitee.**

## Allgemeine Frontenkarte

vom **Westen** mit **Nebenkarten** vom Wolffs-Telegraphen-Bureau herausgegeben. Preis M. 1.20

**J. & A. Temming.**

# Brennholz-Verkauf

**Am Mittwoch, dem 10. April, vormittags 10 Uhr** werde ich in Langenbergsbusch in Crommert cirka

**35 Raummeter Buchenklafterholz**

öffentlich, parzellenweise, meistbietend auf Kredit verkaufen. Daran anschließend werde ich an meiner Sägemühle in Krechting cirka

**50 Rm. Tannen-Knüppelholz**

in Bündeln gebunden und lose, ebenfalls parzellenweise, meistbietend auf Kredit verkaufen.

**G. Tinnefeld.**

## 500000 Edel-Comfreysetzlinge

**(bestes Schweinefutter)** pro 100 Stück 2.— Mark empfiehlt

**Obst- und Mahonienplantagen**

**Behnen,**

**Bocholt — Hamburg — Bargteheide.**

**Bestellungen** werden in der Samenhandlung **Nordstr. 52** entgegengenommen.

Zum 1. Juli oder später werden von pünktlichem Zinszahler

## 10000 Mk.

auf erste Hypothek gegen mehrfache Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **H. K. 18** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Saatweizen, Saatgerste, Pferdebohnen, Felderbsen**

eingetroffen.

**A. Kampmann,**
Borken i. W.

## Korsetts

**nach Maß gearbeitet,** in Ersatz und

**— Friedenswaren. —**

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

**Frau Schauss,**
**Nobelstraße 19,**
gegenüber der Rentei.



**Weidevieh**

wird zu hohen Preisen angekauft sowie Vieh zum Weiden angenommen.

**J. Honsel, Büngern.**

**Kath. Arbeiterverein St. Joseph.**

**Sonntag, den 7. April, abends 7 Uhr:**

## Versammlung

**des Vorstandes, der Senioren und Agenten.**

Alle erscheinen!

**Der Präses.**

**Kath. Lehrlingsverein.**

**Sonntag um 4 Uhr:**

**Andacht mit Predigt in St. Georg.**

**Der Präses.**

**Jünglings-Verein St. Joseph.**

**Sonntag:**

3 Uhr **Versammlung** der neuen und alten Mitglieder.

4 Uhr

**Andacht in St. Georg.**

**Der Präses.**



**Kaninchenzuchtverein.**

Sonntag, den 7. 4., 11 Uhr:

## Monats-Versammlung.

**Der Vorstand.**

Erwarte in den nächsten Tagen

## Seradella.

Bestellungen nehme entgegen.

**H. Scholten, Bocholt.**

## Verloren

**ein grauer Mantelgürtel.**

Gegen Belohnung abzugeben **Bahnhofstraße 7.**

Am Ostersonntag auf Bahnhof Bocholt eine

**Brosche**

**(Krönungstaler) gefunden.**

Näheres in der Geschäftsstelle.